

die Kaiserlichen. Doch diese stehen ruhig im Anschlage, bis die Reiter auf Kernschußlinie heran sind. Feuer! ruft jetzt der General, ein Krach die ganze Linie entlang! Der Galopp der Reiter stockt, Jammergeschrei und dumpfes Dröhnen folgt, und als der Pulverdampf sich verzogen hat, sieht man die gelichteten Geschwader auf der Flucht. Die Scheltworte des Großvezirs treiben sie von Neuem gegen die verhängnißvollen Schanzen, vorsichtiger reiten sie heran, doch sie finden denselben blutigen Empfang und prallen zurück wie das erste Mal. Da stellt sich Ismail an die Spitze seiner Karamanen und stürmt blindlings gegen die Verhaue! Wir müssen mit dem blanken Säbel angreifen, ruft der Großvezir, wirft eine schwarze Jacke um und mit dem Kommando: in Allahs Namen! führt er mit geschwungenem Säbel die Seinigen zum Sturme. Die Kaiserlichen sehen die dichten Schaaren anrücken, sie empfinden, daß jetzt der entscheidende Augenblick gekommen ist. Vorsichtig sind die Mündungen ihrer Gewehre gegen den Feind gerichtet, mit gewohnter Ruhe messen sie die Entfernung des Feindes, zielen bedächtig, und als der Feind nahe genug ist, kracht es den ganzen Verbau entlang, auf die Salve folgt ein verheerendes Kottensfeuer, welches die Schaaren der Türken furchtbar lichtet. Kottenweis stürzen sie, der Großvezir selbst sinkt zum Tode getroffen, Verwirrung bricht ein, die Sturmkolonnen stocken, gerathen durcheinander, und als die Kaiserlichen mit Siegesgeschrei aus ihren Verschanzungen hervorbrennen, ganze Haufen niederrennen, zersprennen und auseinander werfen, kommt schmachvolle Niederlage über die Türken, welche ihr Lager dem Sieger überlassen. Viel hohe Officiere waren auf beiden Seiten gefallen, denn unter den Kaiserlichen starben Herzog Christian von Holstein, Stahremberg, Vouquoi, Kautiz und Pöttingen den Helidentod für das Vaterland.



Die österreichische Grenze, gegenüber Belgrad.